

Grottkauer Zeitung.

Nr. 51.

Preis pro Nummer 84.

42. Jahrgang.

Preis pro Nummer 84.

1922

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal:
Dienstag und Freitag
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 12,— Mark,
wenn die Post bezogen 13,00 Mark für einen Monat 4,40 Mark
Einzelnummern kosten 50 Pfennig.

Dienstag, den 27. Juni

Anzeigen-Gebühren für die sechsmal gepaltene Zeitzeile
oder deren Raum 1.— Mk., Reklame 2.— Mk. Anzeigen
nimmt die Geschäftsstelle Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag
bis spätestens 10 Uhr vormittags entgegen.
Postfachkonto Breslau 20416.

Bei Ausbruch von Konturien, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gedruckte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Außenminister Dr. Rathenau ermordet!

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Walter Rathenau, ist am Sonnabend vormittag ermordet worden. Als er gegen 1/11 Uhr seine Villa in der Königsallee zu Grunewald verließ, um nach dem auswärtigen Amt zu fahren, wurde sein Auto von einem Kraftwagen überholt, dessen drei Insassen auf den Minister schossen und eine Handgranate in sein Auto warfen. Rathenau war sofort tot. Die Mörder sind in ihrem Auto entkommen.

Rathenau stand im 55. Lebensjahr und war unverheiratet; seine Mutter lebt noch. Seit Februar war er Reichsminister des Auswärtigen.

Aufruf des Reichskanzlers an das deutsche Volk

Der Mord an dem Reichsminister Dr. Rathenau hat schwere Gefahren entpflückt, denen Deutschland durch innerpolitische Gährungen ausgesetzt ist. Die Wahnungen, den Zwist der Parteien und den Streit um Vergangenes ruhen zu lassen und alle Kräfte der Nation, dem Aufbau und der Rettung des Vaterlandes zu weihen, sind ungehört verhallt. Eine ruhelose und nichtswürdige Verheerung, welche sich gegen die Staatsreform richtet und ihre Diener für vogelfrei erklärt, treibt immer wieder unklare, politisch verblendete oder verwilderte Köpfe zu Mordversuch und Mord. Ein Netz von Verschwörungen droht den inneren Frieden — die Grundlage einer deutschen Erneuerung — zu zerstören. Der Mord an Rathenau ist nur ein Glied in einer Kette wohlvorbereiteter Anschläge auf die Republik. Zuerst sollen die Führer der Republik, dann soll die Republik selbst fallen. In der Verteidigung gegen den verbrecherischen Anschlag muß Durchgreifendes geschehen; dem wachsenden Terror, dem Nihilismus, der sich vielfach unter dem Deckmantel nationaler Gesinnung verbirgt, darf nicht mehr mit Nachsicht begegnet werden. Der Ruf „Die Republik ist in Gefahr“ muß alle freigeistlichen, für den Aufbau eines demokratischen Staatswesens arbeitenden Schichten der Bevölkerung zusammenschließen und einigen. Das Reichskabinett — eines seiner fähigsten und besten Mitarbeiter durch Mord ermordet — erkennt in der Stunde tiefster Trauer die politische Forderung dieser Stunde; da Gefahr im Verzuge ist, muß schnell gehandelt werden; die Reichsregierung hat daher dem Reichspräsidenten empfohlen, von seiner verfassungsmäßigen Befugnis Gebrauch zu machen und durch Verordnung den Schutz des Staates und das

Leben seiner durch politische Mordorganisationen bedrohten Vertreter zu sichern. Sie wird für strengste Durchführung dieser Verordnung Sorge tragen und sofort die Vorbereitungen treffen, um durch gesetzliche Vorschriften der moralischen und politischen Bersehung entgegenzuwirken, die den Staat in seinen Grundlagen auf das schwerste bedroht. Die Reichsregierung versteht die tiefe Erregung des Volkes; sie bedauert die wirtschaftlichen Rückschläge eines solchen politischen Wahnsinns, welche die arbeitenden Klassen am meisten treffen. Die Reichsregierung hofft, daß das deutsche Volk in seiner verständlichen Erregung sich nicht zu Schritten verleiten läßt, welche die wirtschaftlichen und politischen Schäden und Wirren noch vermehren würden; sie erwartet vielmehr, daß das deutsche Volk sich hinter die Bemühungen der Regierung stellen wird und richtet daher an die Beamtenschaft, an die Arbeiter aller Parteien und an das ganze freigeistliche Bürgertum die ernste und dringliche Mahnung, zum Schutze des Staates in Not und Gefahr zusammenzutreten.

Ehrentafel an Rathenaus Mutter

Berlin. Der Reichspräsident sandte anlässlich der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau an dessen Mutter ein Telegramm, in dem er sagt, mit Rathenau sei einer der besten Kräfte des deutschen Volkes weggerafft, ein Mann der in der schwersten Zeit seine großen Geistesgaben reiflos in den Dienst des Vaterlandes gestellt habe. Das sei ein schwerer Schlag für Reich und Volk. In die Reichsregierung und an die demokratische Partei sandte der Reichspräsident ebenfalls Telegramme, in denen er seiner Trauer Ausdruck gibt und zur Weiterarbeit an der Befreiung des deutschen Volkes auffordert. Der Reichspräsident wird seinen Aufenthalt in Freudenstadt im Schwarzwald sofort abbrechen und nach Berlin zurückkehren.

Wie Rathenau ermordet wurde

Berlin. Als der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Rathenau, sich in die Stadt begeben wollte und die Königsallee an der Wallstraße kreuzte, wurden plötzlich von einem Automobil, das in schnellem Tempo vorüberfuhr, auf den Wagen, in dem Dr. Rathenau saß, Schüsse abgegeben. Gleichzeitig wurde eine Handgranate geworfen. Dr. Rathenau brach im Fallstrick zusammen. Das Automobil, in dem sich die Täter befanden, fuhr dann in rascher Fahrt nach der Richtung Zehlendorf. Es war ein offener Wagen, in dem sich außer dem Chauffeur zwei Personen befanden, die gelbe Kappen trugen, die ihr Gesicht völlig bedeckten. Der Wagen wurde sofort von einer Nachfahrpatrouille der Polizei verfolgt.

1 Million Mark Belohnung für Ergreifung der Täter

Berlin. Der Polizeipräsident veröffentlicht über die Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau eine Bekanntmachung, in der die Belohnung für die Ergreifung der Täter von 300 000 Mark auf eine Million Mark erhöht wird.

Zahndung nach den Mördern

Berlin, 26. Juni. In der vergangenen Nacht und im Laufe des heutigen Vormittag haben sowohl im Reich, als auch besonders in Berlin Verhaftungen im größten Umfang stattgefunden. Die politische Polizei verfolgt mit den vielen Verhaftungen die Taktik, durch Hausdurchsuchungen bei den Verhafteten bestimmtes Material in die Hände zu bekommen und Spuren, die zur Ermittlung der Attentäter führen, genauer verfolgen zu können.

Berlin, 26. Juni. Nach einer Meldung der „Neuen Berliner Zeitung“ hat die Kriminalpolizei in Sachen der Ermordung Rathenaus heute nacht außerhalb Berlins eine Verhaftung vorgenommen, der größere Bedeutung beigelegt wird. Es sei zu erwarten, daß noch im Laufe des heutigen Tages greifbare Ergebnisse der bisherigen Nachforschungen erzielt werden.

Lloyd George über den Mord

London, 26. Juni. In einer Ansprache in der Walliser Kapelle zu London sagte Lloyd George u. a.: Rathenau war einer der fähigsten Minister Europas. Er tat sein Bestes, um die guten Beziehungen zwischen seinem Lande und den anderen Nationen, denen Deutschland Unrecht zugefügt hatte, wiederherzustellen. Und deshalb wurde er ermordet. Ich kann nur meinen tiefsten Mitleid ausdrücken über das Verbrechen und dem Vertrauen Ausdruck geben, daß Deutschland nicht leiden wird unter dem Unrecht, das diese Leute ihrem eigenen Lande durch dieses feige Verbrechen an einem seiner ausgezeichnetsten Bürger zufügten.

Ausbreitung der katholischen Mission

Die deutsche katholische Mission ist trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse, insbesondere der drückenden Fesseln des Versailler Friedensvertrages in einer Wiederausbreitung begriffen. Die „Gesellschaft des Göttlichen Wortes“ hat seit Friedensschluss je 100 Missionare und Schwestern ausgesandt. Die Franziskaner schickten 26 Missionare und 18 Missionarinnen nach Brasilien, die Benediktinerinnen von Lützing allein in den beiden letzten Jahren 7 Schwestern nach Bulgarien, 8 nach Südwestafrika, 13 nach Katal, 15 nach den Philippinen, 31 nach Brasilien. Die Benediktiner von St. Ottilien übernahmen ein neues Arbeitsfeld im Norden Koreas und in der Mandchurie, die Tiroler Franziskaner ein solches in chinesisch-Sib-Honan. In Konstantinopel nahmen die deutschen Lazaristen ihre Tätigkeit wieder auf. In Palästina sind die deutschen Benediktiner auf den Berg Zion zurückgekehrt. In Indien wurde der an etwa 150 deutsche Schwestern ergangene Ausweisungsbefehl wieder aufgehoben.

Das Glend in der Ukraine

Christ der Guten Aufkunds, die Kornammer Europas, blühend in Entereidnung, Wohlhabenheit in Stadt und Dorf, Arbeit und Segen überall, viele heute die Ukraine ein Elds Zammers. In anderen russischen Gebieten hat die Hungernot wohl periodisch ihr Trauerspiel gespielt. Damals aber konnte der Vertreter, der nun unter bolschewistischem Regimente vollständig unterdrückt ist, Veränderung schaffen. Aber das in der Ukraine, die zu allen Zeiten ihrer Fruchtbarkeit, ihres Wohlstandes wegen die Europäer lockte, so trostloses Glend herrschen kann, davon sind nicht wenige geworden und Beispiele sind, dafür muß die ganze Bevölkerung überleben eine Politik der Zerstörung, der Kulturvernichtung, wie sie auch auf Westeuropa ausgeübt werden soll, was aber allmählich durch den gesunden Sinn der Bolschewisten bisher vereitelt wurde. Der Bolschewismus wird im Buche der Geschichte als Mordbrenner im Hause der Kultur gerbrandmarkt werden. Man hat aus dem russischen Osten und Norden Genußvolles gehört. Allein was der einst so blühende Süden durchmacht, spottet jeder

Bezeichnung. Im „Zigaro“ schildert Marcel Dupont, was er auf einer gefährlichen Reise durch das kriegsgeplagte Land sah und erlebte. Das Grauen senkt sich über das Gemüt des Lesers, wenn er vernimmt, wie z. B. der Bahnhofs von Polunowo von einer Volksmenge überfallen ist, die in Schmutz und Ungeheuer erstickt. Viele der Unglücklichen sind bereits vom Unterleibstypus ergriffen, sie lauern alle am Boden, den Wänden entlang, mitten unter Leuten. Die polnische Regierung fordert aus sanitären Gründen strengste Quarantäne für jeden Einwohnere.

Auf der Fahrt nach Kiew nur Mühsal und Mühen. Personenwagen gibt es nicht mehr. Die Menge flaut sich in Wägen und Güterwagen. Nur aus dem Unheil heraus! Nur dem Bahnhofs Kiew wiederum eine verzweifelte Volksmenge, die von der Polizei gehindert wird, in die Stadt zu kommen. Jeden Augenblick neues Streben. Und die Leiden bleiben liegen, ihre Fortschaffung ist nur einmal in Tage möglich. Die weniger Schwachen können schlüpfen sich an die Züge, in wahrhaftiger Hoffnung, einen Hissen Plot zu bekommen. Die Stadt ist nicht in der Lage zu helfen. Das rote Kreuz ist dem Waffenjammer gegenüber ohnmächtig. Die Cholera richtet täglich größere Verheerungen an. Die Kanalkationen sind gestoppt. Wasser fehlt vollständig. Die ostasiatische Cholera wird dieser Stadt, wehrlos wie sie ist, im Garaus machen.

Charkow. Einst die blühende, handels- und industriereiche Hauptstadt der Ukraine. Hunderte von Kindern sterben auf den Danks des Bahnhofs herum, die Eltern haben sie ihrem Schicksal überlassen. Wieder andere liegen sterbend auf dem Straßenspfaster, kein Mensch kümmert sich um sie. Eine mehrstündige Menge belagert den Bahnhof, in der Hoffnung auf irgend eine Hilfe, die nie kommen wird. Die Mehrzahl der Spätkinder ist wegen Mangels an Lebensmitteln und Medikamenten auf Anordnung der Sanitätsbehörden gestorben; das Sterben geht auf der Straße leichter und schneller vor sich. Auch hier die Cholera, die in der nun angebrochenen heißen Jahreszeit katastrophale Verheerungen anrichtet wird.

Von Charkow bis Odesa, Bahnhof von Bahnhofs daselbe Bild der Verzweiflung: Krankheit, Hunger, Tod. Kremenskyj scheidet ein großes Sterbepolster von sich. Hunderte von Leuten, die nicht mehr viel Menschenähnlichkeit haben, liegen sterbend, kaum noch Lebenszeichen von sich gebend, auf Straßen und Plätzen umher. Greisenhafte Kinder betteln vor den Augen auf den Knien; ihre Beine und Füßchen sind nur noch Knochen und Wunden. Sie verzehren allen Schmutz, dessen sie habhaft werden können.

Die ganze Gegend von Koltawa bis Odesa ist tot. Das Land ist mit den Menschen gefüllt. Die Flüchtlinge haben das Stroh von den Dächern gegessen! Einst war diese Straße ein Eden an Fruchtbarkeit. In Odesa sind die Kirchen Sterbefässer geworden; die Bevölkerung schleicht sich dort hin um unter Flüssen und Gebeten zu sterben, das Schreien der mit dem Tode Ringenden erfüllt die Luft. Leichentaxispote durchziehen unaufhörlich die Straßen. Und trotzdem bleiben Rabauer oft tagelang unberührt oder unverbrannt. Motten verzehren sie. Und noch halb Lebende nähren sich von den in Fäulnis übergehenden Fleische der Leiden, das sie roh verzehren. Die ganze Ukraine südlich Charkow ist in unbefriedigstem Zustande eines entsehligen Jammers. Einzelne Städte haben 80 Prozent ihrer Einwohner verloren. Auf den Straßen verirrt Kinder werden gemaht und verzehrt. Der Franzose, der das Tal des Schreckens durchkreuzt, zählt an Hand amüßiger Statistiken und von eigenen Sehen zahlreiche Fälle von Menschenfresserei auf; er hat auch wahrgenommen, daß in das Entsetzliche 1922/23 vollständig verloren ist, und daß in den Monaten vor Jahresende es in diesen Gebieten noch furchtlicher aussehender wird.

Votales und Provinzielles.

Grottkau den 27. Juni 1922.

Protestversammlung gegen die Kriegsschuldfrage

Herr, mach' uns frei!

Dieser Versammlungsbericht rang sich aus den Herzen vieler Grottkauer deutscher Männer und Frauen, die sich am Sonntag, dem 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Volkshausplatz in Grottkau eingefunden hatten, um laut ihre Stimme zu erheben gegen die Wege von der Weltanschauung Deutschlands am Weltkriege. Leider waren der Unterstützung des Versammlungsausschusses nicht alle Geladenen, d. h. alle Männer und Frauen Grottkaus und seiner Umgebung gefolgt. Unmöglich ist es anzunehmen, daß z. B. polnische Deutsche aus Kopsch, Stredow, Kupsch und Wollstein sich wieder durch die Sonnentag noch durch den heißen Weg haben abhalten lassen, ihre wahrhaft deutsche Meinung durch die Teilnahme an der Versammlung zu bekunden. Wer erkannt hatte, daß die Frage von der Weltanschauung Deutschlands am Weltkriege eine Sache ist, die alle ohne Unterschied angeht, hatte sich am Schließungsplatze eingefunden, von wo aus sich der Zug ernst über den Ring nach dem Volkshausplatz bewegte. Dem Ernst der Lage entsprechend, hatte man von der Veranstaltung eine Musikstille Abstand genommen.

Die eigentliche Versammlung eröffnete die beiden Grottkauer Gesangsvereine mit dem Wehrmarsch der deutschen Sängere an die Heimat. Die „Sturmgeschwindigkeit“ der Männerchor leitete dann die Worte der Versammelten zu Gott, von dem in der Not allein Hilfe zu erwarten ist.

Darauf wies Herr Landrat Dr. Ruhn in mäßigen Worten auf die Bedeutung der Versammlung hin. Er gestellte das schmachvolle Verhalten unserer Feinde, die unser armes Volk mit noch nie erlebter Grausamkeit zu erdrosseln suchten, obwohl es sich nur gegen den Angriff übermächtiger Gegner verteidigt habe. Er zeigte auch, wie dringend not uns Deutschen die Einigkeit sei, und erinnerte an den heiligsten Rittschwur der Schwäbener: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ Seine Ansprache klang aus in das von allen begeistert aufgenommene Lied „Deutschland, Deutschland, über alles.“

Sobann ergreifend der Hauptredner des Tages, Herr Lehrer Geier, ein Anhänger der Zentrumspartei, das Wort. Er entwickelte vor den Herzen der Versammelten ein Bild von der traurigen Lage unserer geliebten Heimat und gedachte der Not von Millionen von Deutschen, die infolge der unmenschlichen Bestimmungen des Versailles Leidenslangsam dahinsinken. „Warum“, so fragte er, „muß unser Volk so furchtbare Leiden erdulden? Hat es sein Los verdient?“ Die Frage stellen heißt sie verneinen. Die furchtbaren Fesseln, die um unser geknechtetes Vaterland geschnitten sind, sind verankert in dem Versailles-

Vertrage, der wieder auf dem erschlichenen und erprehten Bekenntnis der Weltanschauung Deutschlands am Weltkriege beruht. Der Redner zeigte dann, daß Deutschland den bestmöglichen Augenblick zum Loslösen gewußt hätte, wenn es den Krieg gewonnen hätte. 1900, als die Russen sich gegen das englische Joch wehrten, 1904, als Rußland von Japan in Schach gehalten wurde, hätte unser Volk mit mehr Aussicht auf Erfolg die Waffen ergriffen können als 1914. Doch Deutschland wollte ja gar keinen Krieg, denn seine Wohlthat kann nur im Frieden wachsen, wenn sein Handel blüht. Wer hat nun den Krieg genützt und heraufbeschworen? England und Amerika, die ihre Weltbeherrschung durch die friedliche deutsche Durchdringung aller Erdteile bedroht sahen, die sich des deutschen Weltverbundes nur mit Waffengewalt glauben entziehen zu können, Rußland, dessen Herrschaft sich nur durch einen glücklichen Krieg festhalten konnte, und Frankreich, das den Verlust des deutschen Elsaß-Lothringens nicht verschmerzen konnte. Weiterhin zeigte der Redner, wie alle unsere Feinde in jahrzehntelanger Arbeit den Ueberfall auf Deutschland vorbereitet, der schon vor Jahren für den Herbst 1914 geplant war. Namentlich wurden die Heucheleien Wilsons und Woodrowes Geheimen entlarvt, der Schritt für Schritt Rußland zum Kriege gedrängt und es mit französischen Gelde für das Verbrechen reifgemacht hat, Woodrowes Willkürerien wurden aufgedeckt, der in Wahrheit der Urheber des Krieges ist.

Nachdem Deutschland den vereinten Anstrengungen der Feinde erlegen war, suchte sich jeder von ihnen an dem Raube deutschen Gutes zu bereichern. In ihrer maßlosen Gier jäherten die Gegner unseres Volkes vor keinem Mittel zurück. Sie suchten Deutschland als Kulturvolk unmöglich zu machen, indem sie es der schwarzen Schmach auslieferten. Doch Deutschlands Aufgaben sind noch nicht erfüllt. In dem Meer des Materialismus, dessen Wogen einer Sturzflut gleich in allen Ländern kausen, ist Deutschland die einzige Insel, auf der noch die Flamme des Idealismus brennt. Die Bevölkerung unseres Volkes für die Wehrbarkeit der Menschheit ist aus allmählich wieder der Welt zum Bewußtsein gekommen. Da die Schuldfrage der Hauptsteller des Schuldverhältnisses von Versailles ist, hat sich in Norwegen eine Vereinigung gebildet mit dem Zweck, allenmäßig die Frage der Verantwortung am Weltkriege festzusetzen. Wohl haben die bisherigen Verfassungen schon für Deutschlands Unschuld erwiesen, doch sind noch nicht alle Wege hierfür herausgegeben. Daher nahm die Versammlung, die von Mitgliedern aller Parteien besucht war, einstimmig eine Resolution an, die fordert, 1. daß die Reichsregierung endlich alle Mittel anwendet, um die Klage von der deutschen Kriegsschuld darzutun, 2. daß alle Dokumente veröffentlicht werden, die die Kriegsschuld der Feinde beweisen.

Nach dem Gesänge des „Niederländischen Dankgebets“ ging die tausendköpfige Menge in aller Ruhe und Ordnung nach Hause. Wohl mögen einige Zuförder in den Ausführungen des Redners den begehrten Schwung vermisst haben, doch dürfte die Mehrzahl der Versammelten die Ruhe und Sachlichkeit seiner an Mitglieder aller Parteien gerichteten Worte wohlwollend empfunden haben.

Wüßte die Einmütigkeit in der großen deutschen Frage, die die Verantwortung hier in Grottkau betreffen hat, recht bald Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden, dann wird es in unserem so furchtbar gesegneten Vaterlande wieder einmal besser werden. Möchten alle Deutschen doch Schillers Mahnung beherzigen:

Was auch drauß werde,
Steh' zu deinem Volk!
Es ist dein angeborener Platz.

Offener Sonntag

Am nächsten Sonntag, den 2. Juli, sind in Grottkau sämtliche Geschäfte von 7 bis 8 1/2 Uhr vormittags und 11 1/2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

— Spielschule. Am 20. d. Mts. veranstaltete unsere Spielschule in Lindenruh ihr Kinderfest. Schon seit langem waren Vorbereitungen dafür getroffen und es wurde kein Opfer gespart, um die Veranstaltung zu einem wirklichen Feste für die Kinder zu gestalten. Gegen 2 Uhr marschierte der Festzug mit Musik vom Waisenhause um den Ring nach Lindenruh. Dort wogte bald ein buntes Leben. Allgemeines Interesse erweckten die zahlreichen Spiele, die von den Kleinen und Kleinsten mit staunenswerter Sicherheit und recht kindlicher Hingabe durchgeführt worden. Mäxchel Fleiß und unendliche Mühe steckt hinter solchen Darbietungen! Den Schwestern des Waisenhause sei auch auf diesem Wege für alle die aufopfernde Liebe, mit der sie unsere Kleinen betrauen, der allseitige Dank abgeflattet und alle diejenigen, die durch Mithelfen und Wohlthätigkeit die Veranstaltung unterstützen, mögen in dem guten Gelingen des Festes den schönsten Lohn erblicken.

— Bühnenvolksbund. Die Ortsgruppe Grottkau des Bühnenvolksbundes veranstaltete nächsten Donnerstag, den 29. Juni, am Feste Peter und Paul, die erste Vorstellung, das biblische Volksstück „Eva“. In diesem werden uns die Menschen, die sonst dem modernen Empfinden so fern liegen, sehr nahe gebracht. Nach Aussagen von Messern, die der dortigen Vorstellung dieses Stückes beiwohnten, ist die Aufführung musterhaft, die Ausstattung prächtig und der Eindruck auf Auge, Ohr und Gemüt ein überwältigender. Möge daher ein jeder, der Freude und Geschmack an guter Kunst hat, bei der Vorstellung am Donnerstag nicht fehlen. Näheres belagen die Blätker.

— Reisser Stadttheater. Am Mittwoch, den 28. Juni, findet abends 8 Uhr im Ptergarten

ein einmaliges Gastspiel des Personals des Reisser Stadttheaters unter Leitung des Regisseurs Richard Erlebe statt. Zur Aufführung gelangen die beiden köstlichen Lustspiele „Die Hochzeitsreise“ und „Der Herr Präbident“, die bei allen bisherigen Vorstellungen des Ensembles einen stürmischen Erfolg erzielt. Vorverkauf bis 6 Uhr abends im Stablfement Theater. Näheres siehe heutiges Inserat und die Theaterzettel.

— Einbrecherbände verhaftet. Kürzlich wurde zwei hiesigen Fleischer von zwei Unbekannten ein neuer Treibriemen und eine goldene Damenuhr nebst Kette zum Kauf angeboten. Als die Interessenten den Kauf des Treibriemens für 500 Mkt. zusagten, gefanden die Unbekannten ein, daß sie ihnen auch einen Elektromotor, 15 PS, billig verkaufen könnten. Außerdem boten sie Fahrräder, Autobereifungen, Trifolagen u. a. zum Kaufe an, insbesondere auch die Lieferung billiger Schweine. Da hier in den Anbieten Einbrecher vermutet wurden, benachrichtigten die Interessenten die hiesige Polizei, welche sofortige Maßnahmen traf und sich mittels Autos nach Osten, Kreis Bries, begab, um bei der Abholung des Elektromotors am Zusammenkunftsorte in einem Kornfelde zwischen Lössen und Borwert Lössen, die Bande abzufassen. Um 11 Uhr nachts wurden tatsächlich am vereinbarten Zusammenkunftsorte drei Einbrecher, die den Lössener Einwohnern als solche schon lange bekannt waren, festgenommen; es waren dies Max Jaja, das Haupt der Bande und die Brüder Max und Reinhold Härtel, ersterer mit geladener Schußwaffe. Weitere vier Mitglieder dieser Bande sind in den Wohnungen festgenommen worden. Der abgehobene Elektromotor war bereits im Besitze eines Lössener Schmiedemeisters, der denselben für 1000 Mark abgekauft hatte. Ein zweiter Elektromotor nebst Treibriemen, den die Einbrecher in derselben Nacht mittels Einbruchs aus der Scheune des Gutesbesizers Schwarzer gestohlen hatten, wurde am Eingang des Dorfes Lössen in einem Weidenbüsch gefunden. Der bereits im Besitze des Schmiedemeisters gefundene Motor wurde vor längerer Zeit aus der Tahlert'schen Tomwarenfabrik in Lössen mittels Einbruchs gestohlen. Die Einbrecher mußten somit in derselben Nacht die Motore den Eigentümern an Ort und Stelle zurückfördern. Die Lössener Bürgerwehr, welche seit langer Zeit durch diese Einbrecherbände in Folge der in Lössen und Umgegend verübten Einbrüche sehr vernünftigt war, hat den hiesigen Polizeibeamten alles Lob für das tatkräftige Eingreifen und Unschädlichmachen zukommen lassen. Eine Hausdurchsuchung entdeckte viel Diebesgut in Trifolagen und Autogummibereifungen. Diefelbe Einbrecherbände hat vor kurzem in Lössen einen Kontorraum geprenzt, um die Geldschränke zu berauben, und beabsichtigte auch in Grottkau ein ähnliches Handwerk zu unternehmen. Die Einbrecher wurden früh gegen 5 1/2 Uhr in das vollständige Gerichtsgefängnis in Löwen eingeliefert, während am Abend vorher ein Kompletz dieser Bande hier festgenommen und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist. Auch ein in hiesiger Umgegend ausgeführter Raubüberfall wird aufs Konto dieser Bande gelegt.

— Wegen nächtlicher Ruhestörung mußte ein hiesiger Geschäftsinhaber in der Nacht zum 23. d. Mts. verhaftet werden.

— Gelegentlich der Wanderversammlung der Landwirtschaftskammer in Mankerberg am Sonnabend, den 1. Juli, mittags 1 Uhr, im Schützenhause hält eine Ausstellung der Landwirtschaftskammer aus ihren Tätigkeitsgebieten in der nahegelegenen Turnhalle des Lehrerseminars von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr für Land und Stadt ihre Tore geöffnet. Wenn auch natürlich in kleinerem Rahmen als auf dem letzten landwirtschaftlichen Maschinenmarkt in Breslau, soll auch hier ein ansprechendes Gesamtbild dem aufmerksamen Besucher bairten, daß außer gefunden und kräftigen Gliedern und praxistischem Können, eine große Fülle von Wissen und Verstand erforderlich ist, um in heutiger Zeit einen landwirtschaftlichen Betrieb ergiebig zu gestalten. Dies trifft für den Groß- und Kleinbetrieb in gleicher Weise zu. Einen Einblick in Umfang und Inhalt des landwirtschaftlichen Schulwesens für landwirtschaftliche Praxis und Haushalt und die besondere Ausstellung der Landwirtschaftskammer mit landwirtschaftlicher Literatur, sowie der Abteilungen für Ackerbau, Obst- und Gartenbau und Kulturtechnik werden dies erweisen. Zugleich werden grafische Darstellungen die Bedeutung der einzelnen Abteilungen für die schlesische Landwirtschaft aufs beste erläutern. Begrüßenswert ist ferner, daß Wuchsförderung und Baubetrieb der Landwirtschaftskammer nicht nur ausstellt, sondern an Ort und Stelle den Landwirten zu Beratungen zur Verfügung stehen wird. Außerdem wird der gegenwärtige Stand der schlesischen

Schachucht von Interesse sein. Ob auch das Lehrschmebewesen einen Teil seiner, sowohl für Landwirte wie auch für Schmiede sehr lehrreichen Sammlung wird ausstellen können, ist leider noch ungewiss. Gegebenenfalls würde den dafür vorgesehenen Platz der Generalverein schlesischer Rantingehälter einnehmen. Ein reger Besuch ist also nur zu empfehlen, wobei betont sein mag, daß Kinder nur an Hand von Erwachsenen Zutritt gewährt werden kann.

Ueber die Beurlaubung von Schulkindern zur Feldarbeit hat der Minister für Wissenschaft, Kunst- und Volksbildung folgenden Erlaß herausgegeben: Es ist dringend wünschenswert, daß die vielen Unterbrechungen, Störungen und Rückzungen des Unterrichts, zu denen die Verhältnisse während des Krieges zwingen, nimmehr möglichst vermieden werden. Von einem völligen Verbot des Urlaubs für landwirtschaftliche Arbeiten muß jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch abgesehen werden, zumal da in verschiedenen Gebieten eine zuverlässige und geordnete Arbeitsvermittlung noch nicht durchgeführt worden ist. Im Interesse der auch heute noch gefährdeten Volksernährung wird zunächst nur die Erteilung von Urlaub an Kinder zur Beteiligung an landwirtschaftlichen Arbeiten entsprechend den bisherigen Erlässen vielfach nicht zu umgehen sein. In der Regel ist der Urlaub aber von den zur Gewährung Befugten nur dann zu erteilen, wenn es sich um Hilfe für unvorhergesehene Fälle oder bei plötzlich eintretenden Schwierigkeiten handelt. Der Urlaub ist zu verweigern, wenn sich ergibt, daß die Kinder leiblich herangezogen werden, weil sie billiger arbeiten als erwachsene Kräfte, wie überhaupt unbedingt vermieden werden muß, daß durch die Beurlaubung einer Ausbeutung der Kinder durch Unternehmer Vorschub geleistet wird.

Zahle möglichst bargeldlos. Wer bargeldlos zahlt, spart sich den Weg zur Kasse, braucht auf der Kasse nicht zu warten und ist doch sicher, daß sein Geld an die richtige Adresse gelangt. Deshalb empfiehlt es sich auch besonders die Steuern an die Finanzkasse bargeldlos zu zahlen. Zahlungen an die Finanzkasse können geleistet werden: aus Postcheckkonto Breslau 41 180, durch die Reichsbanknebenstelle Reisse und durch die Stadtkassette in Grottkau. Natürlich muß bei der Zahlung durch Überweisung das Kassenzettel des Steuerzettels angegeben oder der Zweck der Zahlung näher bezeichnet werden.

Vor dem Ende einer Bundesratsverordnung. Amlich wird mitgeteilt: Die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 über die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmiteln wird in Kürze aufgehoben werden. Damit treten die reichsrechtlichen Bestimmungen über die Lichterklame außer Kraft, die Zuständigkeit der Länder auf diesem Gebiete wird wiederhergestellt. Die Länder werden ihrerseits Anordnungen erlassen, um Ausweichern der Lichterklame oder im sonstigen Beleuchtungsweisen entgegenzutreten. Den beteiligten Kreisen wird empfohlen, aus diesem Grunde kostspielige Neuanlagen zu vermeiden, da deren Ausnutzung etwaigen späteren Verbots der Länder zuwiderlaufen oder solche nach sich ziehen könnte. Auf Grund dieser Verordnung konnten bisher Geschäftsteile bestraft werden, die an ihren Hauseingängen beleuchtete Inschriften mit der Firmenangabe angebracht hatten, oder solche wie „Eingang zum Hotel“ oder dergleichen. Auf eine Anregung hin war vor einiger Zeit die Verfolgung dieser „Straftaten“ eingestellt worden, und nun soll die zugrundeliegende Bundesratsverordnung mit Recht aufgehoben werden. Wenn in der obigen amtlichen Auslassung vor Ausartungen in Lichterklame gewarnt wird, so ist hiergegen nichts einzuwenden, denn wir

haben bekanntlich alle Ursache, mit der Kohle, die den Lichtstrom liefert, sparsam umzugehen.

Die Gurlenernte in Liegnitz verspricht, wie der „Liegnitzer Zeitung“ berichtet wird, in diesem Jahre recht reichlich zu werden, es ist wohl darauf zurückzuführen, daß von der ersten Aussaat fast alle Pflanzen angekommen sind. Ein Liegnitzer Kräuter meinte, daß die Gurken in diesem Jahre sehr billig sein würden. (?)

Breslau. Straßenraub an einem Invaliden. Auf der Neufeststraße ist vor einigen Tagen ein Invalide, dem beide Beine fehlen, von zwei Stralben überfallen und um seine Brieftasche mit etwa 60 Mark und seine Harmonika beraubt worden. Es gelang, einen Wäderegesellen dingfest zu machen, der dringend verdächtig ist, mit einem bisher unbekanntem Manne zusammen den Raub ausgeführt zu haben.

Waldenburg. Totgequetscht. Auf dem Kriegsschlacht in Lehnwasser war der Bergmann Hubert Männer mit Ausfahren eines Bergwagens beschäftigt, wobei er mit dem Kopf zwischen den Wagenrand und Klappe kam und so schwer verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat.

Hindenburg. Raubüberfall. In der Nacht drangen fünf bewaffnete Banditen in die Wohnung der Familie Jagla auf der Waldstraße ein, verletzten die Frau mit einem Seitengewehr an der linken Brust schwer, raubten Bargeld, Kleidungs- und Wäschestücke im Gesamtwerte von 22 000 Mark und entkamen unerkannt.

Bermischtes

Explosion von Granaten und Munition. Durch Selbstentzündung von Pulver geriet in Königsberg auf dem Gelände der Gesellschaft zur Verwertung von Heeresgut, welche die Munition zu entladen hat, ein Schuppen mit Aluminiumpulver in Brand. Einige Stapel Granaten, die in der Nähe lagen, wurden von dem Feuer erfaßt, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, und explodierten. Hierbei wurde ein Arbeiter am Arm und an beiden Oberschenkeln schwer verletzt. Die anderen Arbeiter konnten aus der Gefahrenzone rechtzeitig entfernt werden. Das Feuer ergießt einen Schuppen, in dem etwa 2000 Stierhandgranaten lagerten. Die Feuerwehre mußte wegen der unausgesetzten Explosionen die Vöscharbeiten einstellen. Der Schuppen brannte vollständig nieder, ebenso ein zweiter Schuppen, in dem sich sogenannte S-Munition lagerte, die dort verschüttet werden sollte. Diese Munition ging mit gemalltem Getöse in die Luft.

Der Wahnsinnige auf dem Schiff. Aufregende Szenen haben sich während der Fahrt des Dampfers „Brig von Algier“ abgespielt, der dieser Tage, von Cypern kommend, in Leitz eintraf. Während der Reise wurde ein maltesischer Heher plötzlich irrsinnig, er bewaffnete sich mit einem Rasiermesser und einem Beil und trieb so die Leute der Besatzung das ganze Schiff. Zuletzt schloß er sich im Maschinenlager ein, doch machte er von da aus verschiedene Ausfälle, um sich in den Besitz von Del zu bringen, mit dem er das Schiff in Brand stecken wollte. Es glückte ihm auch, Feuer in den Lagerraum zu legen, und die Besatzung mußte die Tür einschlagen, um die Flammen zu löschen. Dabei gelang es einem Offizier, den Töblichen durch einen Schuß kampfunfähig zu machen, so daß man ihn überwältigen und festeln konnte. Nach der Ankunft im Hafen wurde er in eine Anstalt gebracht.

Ein Kassenvote überfallen und getötet. Der seit 25 Jahren bei der

Kreditgesellschaft in Neubaum angestellte Kassenvote Karl Eßig sollte heute früh 200 000 Mark nach dem einige Kilometer entfernten Borsporen zur Lohnauszahlung bringen. Unterwegs wurde er von mehreren Verbrechern angehalten, in die Wäsche geschleppt durch einen Sack in den Hals gesteckt und des Geldes beraubt. Ein Polizeihund hat sofort die Spur aufgenommen, doch hat man von den Verbrechern noch nichts ermittelt. Das Fahrrad des Ermordeten und der Raubfackel, in dem sich das Geld befand, wurden ungefähr zweihundert Meter von der Nordstelle entfernt im Walde aufgefunden. Man fand den Toten mit einem weißen Tuch um die Augen und durchschlagener Halsschlagader auf.

Schriftleitung Konrad Nenzel, Grottkau.

Eingefandt.

Nach § 11 des Verfassungsgesetzes über die Schriftleitung dem Publikum gegenüber in dieser Rubrik nur die verantwortliche Beantwortung.

Belästigung von Beamten der hiesigen Sanktpolizei

Als wir am Sonntag, den 25. Juni, abends 1/2 Uhr, vom Bahnhof kommend die Gleise überschritten und uns über diverse Sachen unterhielten und lachten, wurde uns dieses von Beamten der hiesigen Hundertschaft verboten. Die Beamten, es waren vier Stück, kamen aus entgegengesetzter Richtung und begegneten uns auf den Gleisen. Als wir uns nach einigen Schritten noch einmal umdrehen, sahen wir, daß auch die vier Beamten stehen geblieben waren. Wir gingen weiter und wurden bis zu Dug's Villa von den Beamten verfolgt. Dorselbst legten sie uns die Frage vor, warum wir gelacht hätten usw. Nach einer kleinen Streiterei, wobei wir den Herren erklärten, daß uns ein Unterhaltungsverbot auf der Straße nicht bekannt ist und vergebens verurichten, unsere Personalien zu geben, konnten wir weitergehen. Jedenfalls ist es aber eine große Dreckigkeit, Zivilpersonen ohne Ursache auf der Straße zu belästigen. Den Herren grünen Polizeibeamten! so stellen sie sich nämlich vor, möchten wir aber sagen, daß sie sich durch solches Auftreten wohl keine Achtung verschaffen werden! Da die Herren meinten, wir hätten über sie gelacht, möchten wir noch erwähnen, daß man ja wohl überhaupt nicht über diese Herren lachen kann, denn wenn man sich mal näher das Auftreten der Mehrzahl dieser Herren Beamten betrachtet, könnte man meinen über die Zustände, die einem zu Augen kommen. Es wäre angebracht, wenn diesen Herren Achtung entgegengebracht werden soll, daß verschiedene Elemente ausgesondert würden, denn man geniesst manchmal eher den Einbruch, daß man Rekruten vor sich hat, anstatt Beamte! Zum Schluß möchten wir noch den vier Herren vom Sonntag empfehlen, sich vor dem nächsten Diensttage die Paragraphen noch einmal durchzulesen, ob sie da auch einen Paragraphen finden werden, wonach sie einzuschreiten haben, wenn man auf der Straße über einen Scherz lacht.

Hugo Vogt. Ernst Opitz.

Wettervorhersage

Mittwoch (28. 6.): Bismlich heiter, trocken, Nacht etwas kühl, Tag etwas wärmer.
Donnerstag (29. 6.): Trübung, etwas wärmer, Regen, vielwach Gewitter.
Freitag (30. 6.): Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühlere, mäßige Regenfälle.

Verenskalendar

M.-G.-B. Mittwoch 8 Uhr, Gesangstunde im Bär.

Wir haben Bekanntmachung, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß nach den Bestimmungen der Wohnungsangelegenheitsverordnung vom 22. Februar 1921 auch möblierte Zimmer bei jedem regelmäßigen Freiwerden dem Wohnungsamt binnen 3 Tagen anzumelden sind. Infolge Überlieferung der Schutzpolizei nach einem anderen Dienstort werden demnachst eine ganze Anzahl möblierter Zimmer, die jetzt von Offizieren oder Beamten in hiesiger Stadt besetzt sind, frei. Die betreffenden Vermieter werden daher an die Erfüllung ihrer vorerwähnten Verpflichtung ganz besonders erinnert. Sofern Zustellungsverhandlungen gegen die Anmeldepflicht festgestellt werden, haben die Säumigen ohne weiteres Bestrafung zu gewärtigen.
Grottkau, den 26. Juni 1922.

Das Wohnungsamt.

Erhöhung der Schornsteinfegergebühren.

Zu Einvernehmen mit dem Herrn Regierungspräsidenten in Oppeln sehe ich mich infolge der dauernd steigenden Deuening und Geldentwertung sowie der notwendigen Erhöhung der Gehaltensätze usw. veranlaßt, die durch Verfügung vom 6. Januar d. 38. A. 07 erlassene Rekrutentage für das Schornsteinfegergewerbe mit Wirkung vom 1. Juni d. 38. ab durch einen Zenerungszuschlag von 50% unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zu erhöhen.

Sich ersuche, den Zuschlag anzuordnen und mit vor der erfolgten Anordnung unter Bestätigung eines Druckstückes bis zum 1. Juli d. 38. zu befrachten.

Sobald sich später die Möglichkeit eines Abbaues der erhöhten Rekrutentage ergibt, wird der Widerruf eines Teiles oder des ganzen Zenerungszuschlages erfolgen.
Breslau, den 9. Juni 1922.

Der konn. Regierungspräsident Oppeln,
Verwaltungsstelle Breslau.
J. R.: gez. Dr. Jank.

Vorstehende Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten bringe ich hierdurch zur Kenntnis und ordne für den Kreis Grottkau die sich aus derselben ergebende Erhöhung der Rekrutentage hiermit an. Die Rekrutentage vom 6. Januar 1922 ist durch meine Kreisblattverfügung vom 16. Januar 1922, Kreisblatt 1922 Seite 11/12 bekannt gegeben.

Die Drückarbeiten ersuche ich um ordnungsgemäße Bekannmachung der vorstehenden Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten und meiner Zustellungsverfügung.
Grottkau, den 13. Juni 1922.

Der Vorstand.

Veröffentlicht.

Grottkau, den 27. Juni 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Feuerwehrrübung

In dieser Woche findet eine Feuertübung statt. Die zur Löschpflicht bis zum 30. d. Mts. verpflichteten Mannschaften haben nach Bekanntgabe des Übungsalarms auf dem Spritzenhofe zu erscheinen. Nichterscheinen zur Übung ziehen Bestrafungen nach sich.
Grottkau, den 27. Juni 1922.

Die Polizei-Verwaltung.

Schulden

die mein Mann, Zimmerbolter Paul Mende macht und gemacht hat, werden meinerseits nicht bezahlt.

Ein selbsttätiger Geselle

der heute und Osenardt verfehlt, kann sich zum sofortigen Austritt melden.
Häckeri Müller
Märzdorf bei Grottkau.

Marla Mende.

Am 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, verschied sanft unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater
der Fleischermeister

Gottfried Zimmer

im ehrenvollen Alter von 79 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Grottkau, den 25. Juni 1922

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 28. Juni nachmittags 3 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Gertrud sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank.

Robert Scholz und Frau

Krieger-Verein
Zu dem am Sonntag, 2. Juli stattfindenden

Sahnenweih- und Kreisriegerverbandsfest in Kamnig

werden die geehrten Herren Kameraden hiernit höchlichst eingeladen.

Anzug: Rock, Mütze. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Abfahrt 8 Uhr vormittags über Friedorn. Erscheinen sämtlicher Kameraden erwünscht.
Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein Grottkau
Donnerstag, den 29. Juni (Peter Paul)

Ausflug nach Giersdorf

Abmarsch 1 Uhr vom Pfarrhaus aus. Alle Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlich dazu eingeladen. Besondere Einladung durch Liste erfolgt nicht.

Der Vorstand.

Biergarten Grottkau

Inhaber: Josef Welzel.

Mittwoch den 28. Juni abends 8 Uhr, pünktlich

Gastspiel der Mitglieder vom Stadttheater Meisse Leitung: Rich. Erlecke.

Ethnische Heiterkeit! Großer Erfolg!
Die Hochzeitsreise
Aufspiel in 2 Akten von Benedix.

Der Herr Präsident

Schauspiel in 1 Akt von Käfer.

Preise der Plätze:

1. Platz (nummeriert) 15 Mark, 2. Platz 10 Mark, Sitzplatz 5 Mark.

Hierzu der an die Stadt Grottkau abzuführende Steuerbetrag von 10%.

Vorverkauf bis 6 Uhr abends in der Buchhandlung Menzel, am Ring. Bei gutem Besuch dieser Vorstellung finden demnächst noch einige Gastspiele statt. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Holz-Verkauf

Am Mittwoch, den 5. Juli 1922, von vormittag 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier Olbendorf, in Jagd 22 (Hüchenberg)

zirka 50 rm Scheit- und Knüppelholz
" 85 rm Eichenstockholz
" 210 starke Eichenlangholzhausen
" 150 Buchholzhausen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Sammelstelle Försterei Olbendorf.

Büßhoff, den 26. Juni 1922

Gräfl. Sierstorpf'sches Forstamt.

Tharnau, Gasthaus zur Erholung

Donnerstag, 29. Juni 1922



Abschieds-Kränzchen

Anfang 7 Uhr, wozu freundlich einladet August Wende.

Woisselsdorf

Donnerstag, 29. d. Mts. (Peter u. Paul)

Sommerfest

des hiesigen Kriegervereins verbunden mit

Kinderfest, Konzert u. Kinderbelustigung.

Ausmarsch 2 Uhr nach dem Festplatz.

Abends TANZ.

Der Vorstand.

Junger Mann, 26 Jahre, eogl., Bäcker

sucht Stellung

wo er einheiraten könnte.

Offerten erbeten unter N W 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Am 30. d. Mts. um 9 Uhr, vorm. wird der

Dünger

der beiden Gruben am neuen Stallgebäude gegenüber des Stabsgebäudes öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert.

Die Verwaltung der Schutzpolizei Grottkau.

Rohe Häute u. Felle

auch

Rosshaar und Schafwolle

kauft wie bekannt zu allerhöchsten Preisen

Adolf Schimmeck

Breslauerstrasse 40.

Notgeld-Alben

vorrätig in der

Buchhandlung Ring 1, Grottkau

Krieger-Verein
Mittwoch, 28. Juni nachmittags 3 Uhr

Beerdigung des Kameraden

Gottfried Zimmer

Einsetzen 2 1/2 Uhr nachmittags im Vereinslokal bei Winkler.

Um zahlreicher Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Lichtspiele

Heute Dienstag 27.

Mittwoch und Donnerstag

Peter und Paul

29. Juni, 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr

Original-Amerikaner

Wildwest

Drama in 5 Akten mit der

füßlichen Amazone

Miss Gertrude Bondhill

Miss Arizona

die Heldin

der Prärie

Wunderbare Naturaufnahmen

aus dem amerikanischen Weid-

land, Kalifornien u. Mexiko.

Sensationen auf Sensationen.

Das sensationelle Publikum

wird flamen.

Karlchen

Auffspiel in 3 tollen Akten.

Karlchen

in der

Sommerfrische

mit dem beliebten

Karlchen Plagge

(Peter und Paul

(Feiertag) den 29. Juni

nachmittags punkt 8 Uhr

Jugend-

vorstellung

Für alle Plätze 2 Mark Eintritt.

Abverkauf reichlich an den

Plakataufsteln.

Um wertigen Besuch bitten

W. Nippert.

Voranzeige

Lichtspiele

Dr. Mabuse

der Spieler

I. Teil, 10 Akte.

Dienstag 4. Mittwoch 5.

und Donnerstag 6. Juli

Ein kräftiger

Lehrling

kann sich melden bei

Wilhelm Giesmann

Maschinenbauanstalt

Breslauerstraße.

Zum 1. Juli anständiges

Dienst-

Mädchen

gesucht.

Frau Apotheker Prahl

Mogwitz, R. Grottkau.